

Werk

Titel: Das Rondo

Untertitel: Ein Lustspiel für Kinder in einem Aufzuge

Autor: Beigel, Johann Georg

Verlag: Crusius

Ort: Leipzig

Jahr: 1781

Kollektion: DigiWunschbuch; Varia; vd18.digital

Werk Id: PPN657496049

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN657496049> | LOG_0006

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=657496049>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Zweyter Auftritt.

Ludwig. Christoph. Friße.

Ludwig. (Kommt mit der Bouteille zur Thür herein, hebt sie in die Höhe und setzt sie dann auf den Tisch.)

He, lustig, Brüder! veritabler ungrischer! Johann wird bald auch die Gläser bringen. Das ist mehr als einen Louisd'or werth, daß wir so alleine seyn können. Der Magister ist immer noch drunten in's Gespräch vertieft. —

Christoph. Friße.

So? So?

Ludwig.

Die Mama hat's uns frey gestellt, ob wir unten bey der Gesellschaft bleiben; oder ein Paar Stündchen, oben für uns alleine, seyn wollen. Alles ist uns günstig. Nun können wir Herrn Jurians ein gar respectables Vergnügen haben. Das soll euch eine Lust werden! Der Tag verdient's auch, daß wir ihn, mit vielem Jubel, feyern. Wenn der
Tag



Tag nicht wäre: wären wir alle nicht da!
(schlägt dabey mit der einen Hand auf den
Tisch.)

Christoph.

Wenn der Papa, an dem heutigen Tag,
nicht geböhren wäre, hättest du sagen sollen.

Ludwig.

Ach, das versteht sich ja von selbst. Wenn
ich sage der Tag: so verstehe ich darunter alle
die besondern Umstände, die mit diesem Tag
verbunden sind. Nun ist die Geburt unsers
theuren Vaters so genau mit diesem Tag ver-
bunden, wie Dinte und Feder. Also habe
ich doch recht: Wenn der Tag nicht wäre;
wären wir alle nicht da!

Frike.

O, streitet euch doch nicht! Der Streit
gehört nicht zum Jubel. — — Daß doch
der alte Johann die Gläser bald brächte! —
Was ich euch heute vergnügt bin, und wie
mir so um und um wohl ist! das kann ich
euch gar nicht beschreiben! Alles werket mich

zur



zur Freude, alles hüpfet und tanzt um mich!
(hüpfet dabey in der Stube herum, umarmet
dann Christophen.)

Ludwig.

O, das ist uns gar nichts neues! So
lustig bist du wohl alle Tage! Wie oft muß
der Magister zu dir sagen: Friße, doch nicht
so ausgelassen!

Friße.

Ludwig! fängst du schon wieder Streit
an? Ich sage dir aber, und was ich dir sage,
ist wahr: ich bin das ganze Jahr nicht so
froh gewesen, wie heute. Auch nicht ein-
mal auf dem Eise. Und das ist doch mein
größtes Plaisir. Und die Ursache all meines
Jubels ist blos allein Pappas Geburtstag.
Wenn du 's nicht glauben willst, magst 's blei-
ben lassen. Ich will auch gar nicht mit dir
reden, weil du immer Streit anfängst. Chris-
toph! du bist ein guter Compagnon! An
dich will ich mich halten. (klopft Christophen
auf die Achsel.)

Ludwig.



Ludwig.

Oho! nur nicht gleich oben naus und nirgends an! ich glaub ja, was du sagst, und es war ja nicht so böß gemeynt!

Friße.

Schweige stille! du bist ein Streitkopf.

Ludwig.

Friße! willst du nicht wieder gut seyn und mit mir reden? thu's immer, lieber Friße. Soll ich nicht auch, wie Christoph, dein guter Compagnon seyn? Ich will gewiß nicht wieder Streit anfangen. Bitte, bitte. (streichelt Frißen)

Friße.

Da hast einen Schmatz! ich bin schon wieder gut. Du bist doch mein guter Bruder Ludwig!

Christoph.

Was der Johann mit den Gläsern lange macht! was zaudert er denn?

Ludwig.



Ludwig. (horcht)

Halt! ich höre jemand die Treppe herauf
gehn. Das wird er seyn! (Johann tritt mit
den Gläsern herein) Nichtig mit Leipzig!

Friße.

Nun setzt euch!

Ludwig.

Wartet, ich will versuchen. (kostet den
Wein) O, Nectar! Göttertrank! der wird
uns schmecken!

Christoph.

Nun, ist er gut? hab ich euch was guts
gerathen?

Friße.

Ist er gut?

Ludwig.

Was ich euch sage: Nectar! Göttertrank!

Christoph.

Nun wollen wir aber auch, recht aus
Herzens Grund, des Papas Gesundheit trin-
ken! (setzt sich an den Tisch)

Ludwig.



Ludwig.

Ja das wollen wir! (setzt sich an den Tisch)

Friße.

Das wollen wir! (setzt sich gleichfalls)

Ludwig.

Aber wißt ihr was? Ich dachte, wir machten ein hübsches Rondo, bey der Gesundheit.

Friße.

Ja ja ja ja! das Rondo, das der Magister einmal, auf Pappas Gesundheit, machte, das wollen wir nehmen. Wir können's alle.

Christoph.

Gut! gut!

Friße.

Schenk ein! Schenk ein, Christoph!

Christoph. (schenkt ein, setzt einem jeden sein Glas hin, hebt das seinige in die Höhe)

Setzt euch in Positur! Ich fange an!

Friße.



Frize.

Halt! Halt, Christoph!

Christoph.

Nun, was giebt denn?

Frize.

Wie ihr auch das wichtigste vergessen könnt! die Studenten setzen die Hüte auf, wenn sie Rundos machen. Die Hüte aufgesetzt! Poß Element, die Hüte aufgesetzt!

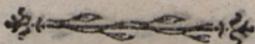
Ludwig.

Ja wohl, den Hut müssen wir aufsetzen, damit's recht Burschikos läßt.

Ludwig. Frize. (laufen nach den Hüten)
Meinen Hut! Meinen Hut!

Christoph.

O, das müßte eben nicht seyn! doch, weil ihr ein besonders Vergnügen daran findet, will ich mich gerne darnach bequemen. Gebt mir meinen Hut auch her! (Frize giebt ihm den Hut. Jeder drückt den seinigen auf den Kopf; setzt sich wieder an den Tisch.
Chris



Christoph nimmt das Glas wieder in die Höhe und fängt an zu singen. Der ganze Gesang wird von der Musik begleitet. Bey der ersten Zeile schwingt Christoph den Hut und setzt ihn wieder auf.)

Es lebe unser Vater hoch! (trinkt aus)

Mit jedem Jahre steig' sein Glück!

Nach vielen Jahren leb' er noch,

Und lächle noch mit jungem Blick!

Alle.

Lang schenk' uns Gott den Treuen!

Hoch woll'n wir ihn erfreuen!

Es lebe unser Vater hoch!

Ludwig. (ganz wie Christoph)

Es lebe unser Vater hoch! (trinkt aus)

Sein Leben gleich dem Silberquell,

Der einst durch's Paradies sich zog,

Und lieblich flos und klar und hell!

B

Alle



Alle.

Lang schenk uns Gott den Treuen!

Hoch woll'n wir ihn erfreuen!

Es lebe unser Vater hoch!

(Jedes von den drey Tutti's wird, allezeit nach dem Gesang, von vollständiger Musik laut wiederholt.)

Fritze. (wie Christoph)

Es lebe unser Vater hoch! (trinkt aus)

Mit Lilien, Rosen und Jesmin

Woll'n wir, o leb' er lange doch!

Sein Greisenhaar einst ihm umziehn!

Alle.

Lang schenk uns Gott den Treuen!

Hoch woll'n wir ihn erfreuen!

Es lebe unser Vater hoch!

(Während der Wiederholung des Tutti, mit vollständiger Musik, tanzt er dabey, nach dem Takt, in der Stube herum, schwingt seinen Hut und setzt ihn wieder auf.)

Gott!



Gott! Gott, wie ist mir! die Engel im Himmel können nicht fröhlicher seyn, als ich bin! O Vater! süßer — süßer Name! Gleich möchte ich zu ihm hineinrennen, zu ihm, den theuren, den einzigen; ihn umarmen, ihn an mein Herz drücken und meine Freude in seinen Schoos weinen! (wischt sich die Augen)

Christoph.

Mir ist es eben so, guter Frize! (wischt sich die Augen)

Ludwig.

Mir auch. (wischt sich die Augen)

Christoph. (steht auf)

Wie wahr finde ich jetzt den Ausspruch unsers Magisters! die häuslichen Freuden, sagt er immer, die Freuden der Kinder über die Eltern und der Eltern über die Kinder und der Geschwister über einander, das sind die süßesten Freuden auf Erden! Ja wohl, guter Herr Magister, die süßesten Freuden auf Erden! Nichts kann der frohen Empfindung gleichen, die jetzt in allen meinen Adern und Nerven zittert. Aber das sagt er auch immer,



daß uns die sinnlichen fleischlichen Lüste den Geschmack an diesem größten Gut unsers Lebens verderben. O, so will ich die Sünde fliehen, wie's Feuer! wie die Pest will ich sie fliehen! damit ich, in meinen Jünglings- und männlichen Jahren, dieses Vergnügens noch eben so voll und eben so rein schmecken kann, wie an dem heutigen Tage. Brüder, gebt mir eure Hände und folgt mir nach!

Ludwig. Friße. (umarmen ihn zugleich)

Guter Herzens Christoph! (Christoph und Ludwig setzen sich wieder.)

(In die Höhe) Friße.

Ja, das ist wahr. Wenn wir einmal auf Universtitäten kommen, da wollen wir, statt daß die andern Studenten den Landesvater singen und sich die besten Hüte zerstechen, lieber unser väterliches Kondo anstimmen. Das wird viel hübscher seyn.

Christoph.

Ja wohl!

Ludwig.



Ludwig.

Wenn wir drey, so wie wir hier bey-
sammen sind, einmal Studenten werden, da
wollen wir auch rechte gute Freunde zusammen
seyn und uns einander alles zu Gefallen thun.
O, das wird ein herrlich Leben seyn! Ich
werde mir da einen rechten hübschen Degen
schaffen, so einen wie der Papa hat, der soll
dann immer, wo ich geh und steh, an meiner
Seite brilliren.

Christoph.

Schade für den Degen! Was liegt dar-
an? Wir wollen lieber was gescheutes lernen!

Ludwig.

Da hast du meinen Geschmack nicht. Der
Student muß seinen Degen haben. Ein
Student ohne Degen, kommt mir just so vor,
wie ein Rock ohne Aermel.

Friße.

So wie Ludwig, denk ich auch.



Christoph.

Jeder hat seinen eignen Geschmack. Ich habe den meinigen.

Friße. (horcht)

Stille! (springt an die Thüre) Ich höre jemand die Treppe herauf gehn. Daß wir nur nicht gestört werden!

Ludwig. (horcht)

Es wird nur Heinrich seyn. Ich kenne seinen Schritt. Der verräth uns nicht.

Dritter Auftritt.

Heinrich. Die Vorigen.

Heinrich. (kommt herein etwas zu suchen)

Ludwig.

Sieh einmal, Heinrich, da geht's lustig zu. Wir haben uns eine Bouteille Wein gekauft.

Hein=